

# Balalaika-Klänge im Kultursaal

## Russisches Volksinstrumenten-Orchester spielte Klassisches

**Schenefeld.** Die Klangentfaltung, mit der das russische Volksinstrumenten-Orchester „Musikanti Kolpino“ seine Zuhörer gefangen hielt war ungeheuer, die Leistung schallplattenreif: Keine Spur von Aufregung und fehlerfreies Spiel zeichneten die 22 jungen Musikstudenten der St. Petersburger Musikhochschule bei ihrem Auftritt im Kultursaal des Schulzentrums Achter de Weiden aus. Ernst und Ehrgeiz, die in vielen Orchestern dominieren, wichen Spiel- und Lebensfreude, die sich auf allen Gesichtern widerspiegelte.

Wer sich unter russischer Volksmusik Bläser, Akkordeon und großes Schlagzeug vorstellte, sah sich getäuscht: Das Orchester bestand aus Balalajken aller Größenordnungen. Ferner gehörten Domra – ein der Mandoline ähnelndes Instrument – und Baján – dem Akkordeon verwandt, mit zum Instrumentarium. Zwar hatten sich nur 70 Gäste im Saal

verloren, doch die überschwenglichen Reaktionen des Publikums entschädigten die Musiker für die, an der Leistung gemessen, geringe Beteiligung.

Bis zur Pause gab sich das Orchester überwiegend klassisch. Gespielt wurden Werke von Rachmaninow, Schubert, Strauß und Strawinsky. Die Bearbeitungen der Stücke für die spezielle Besetzung eines Balalaika-Orchesters stammten größtenteils von Alexander Afanasjew, dem Dirigenten der „Musikanti Kolpino“.

Der Dirigent hatte sein Orchester fest im Griff: Höchste Konzentration einfordernd, schien er die Musiker zu hypnotisieren. Er bezog seinen ganzen Körper in die Dirigierbewegung ein. Von ganz weicher, großer Geste bis hin zu scharfer, fast abgerissener Bewegung reichte Afanasjews Tonfarben-Palette. Er dirigierte auswendig, vorausschauend und äußerst exakt. Auch beim Orchester diente die Notenvor-

lage nur zur Orientierung. Die Blicke der Musiker waren überwiegend beim Dirigenten, so daß jeder Einsatz stimmte.

Außer rein instrumentalen Stücken gab es auch Werke für Singstimme und Orchester. Eine musikalische Geste der Verständigung gab es, als der russische Tenor Alexej Kasjanenko ein Lied auf deutsch sang und der deutsche Bassist Otto Mohr im Gegenzug auf russisch antwortete.

In der Pause wurden Stimmen laut, das Eintrittsgeld sei für die Leistung des Orchesters viel zu gering bemessen. Ein Balalaika-Kasten, am Ausgang aufgestellt, war am Ende der Konzertveranstaltung reich gefüllt mit Scheinen, die dem Volksinstrumenten-Orchester den kostspieligen Aufenthalt in Deutschland erleichtern sollen.

Im zweiten Teil des Abends trat das Orchester in russischen Volkstrachten auf und läutete damit auch optisch den folkloristischen Konzertteil ein. Prä-



Ein virtuosos Balalaika-Solo lieferten Oleg Gafarow und Jekatarina Daineko.

Fotos: Steffahn

gend für die russische Folklore ist, daß sie nie bieder ist. Eine leichte Melancholie durchzieht die Musik, unterstützt von dem flirrenden Klang der Balalajken. Tempowechsel und tänzerische Leichtfüßigkeit sind typische Elemente dieser Musik. Choreografiert durch Bewe-

gung und Gesang wurde die Musik, als kurz vor Schluß die Volkssängerin Valentina Savosina auftrat. Mit ihrer typisch russischen gutturalen Stimmgebung verzauberte sie ihr Publikum.

Für die russischen Musiker ist der Deutschlandbesuch keine

reine Konzertreise. Seit fünf Jahren pflegen sie den Kontakt zu ihrem deutschen Partnerorchester, dem „Hamburger Mandolinenorchester“. Die Gastgeber zeigten den Besuchern sechs Tage lang Sehenswertes in und um Hamburg.

Cornelia Steffahn